

KIRCHGEMEINDE AFFOLTERN



www.kircheaffoltern.ch

Präsidentin: Therese Wäfler, Tel. 034 435 07 60, th.waefler@hotmail.com
Pfarramt: Ueli und Ursula Trösch, Tel. 034 435 12 30, ulrich.troesch@bluewin.ch, utj@bluewin.ch
Sigristin: Vreni Dubach, Tel. 034 435 13 76

GOTTESDIENSTE

Februar

- So 6. 9.30 Uhr **Gottesdienst zum Kirchensonntag.**
Thema: «Freiwillig engagiert für eine lebendige Kirche». Gestaltet durch Gemeindeglieder. Die **Schülerband** spielt. Anschliessend **Kirchenkaffee**.
- So 13. 20.00 Uhr **Abendgottesdienst.** Pfr. Ueli Trösch.
- Fr 18. 20.15 Uhr **Taizé-Gebet** im Chor der Kirche.
- So 20. 9.30 Uhr **Gottesdienst.** Pfrn. Ursula Trösch
- So 27. 9.30 Uhr **Gottesdienst.** Pfr. Ueli Trösch. Der **Kirchenchor** wirkt mit.

Fahrdienst: Zum Gottesdienst holen wir Sie gerne ab. Melden Sie sich bitte bis am Samstagmittag bei Annemarie Flückiger, Schweikhof, Tel. 034 435 11 20

KINDER, JUGENDLICHE

Kirchliche Unterweisung K UW

6. Klasse: K UW - Nachmittag
Mittwoch, 23. Februar, 13.30 bis 16.30 im GZ.
Thema: «Kinder in der 3. Welt»

Neue Synodale

Die Kirchgemeinden Rüegsau und Affoltern haben zusammen einen Sitz in der Synode, dem Parlament der Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Während acht Jahren war Susanna Wegmüller unsere Vertreterin. Wir danken ihr an dieser Stelle herzlich für ihr grosses Engagement! Nach ihrer Demission war Rüegsau an der Reihe. Nach stiller Wahl hat Trudi Blau dieses wichtige Amt übernommen. Wir gratulieren Trudi Blau herzlich und sind dankbar, dass sie uns in Bern vertritt. Lesen Sie das Interview mit Trudi Blau auf Seite 18.

VERANSTALTUNGEN

Frauenabend
Montag, 7. Februar, 20.00 Uhr im GZ.

«Lange Jahre fremd»
Lesung von Dr. Roland Begert.

In «Lange Jahre fremd» zeichnet Roland M. Begert seine Lebensgeschichte nach und beleuchtet ein düsteres Kapitel der Schweiz. Er wuchs, wie seine Mutter, als Verdingkind auf und war lange Jahre Fabrik- und Hilfsarbeiter. Nach dem Abendgymnasium studierte er 1968 als Werkstudent an der Universität Bern und promovierte zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften.

Anschliessend Znüni.

Am Thema interessierte Männer sind herzlich willkommen!

Lismernachmittage
Dienstag, 8. Februar und 1. März, 13.30 Uhr im GZ.

Gesprächsabend: Bekennen und Bekenntnis
Mittwoch, 9. Februar, 20.00 Uhr im GZ.
- Zu was bekennen wir uns?
- Gibt es in der Tradition angemessene Worte für unser Bekenntnis?
Gemeinsames Lesen und Diskutieren von verschiedenen Bekenntnistexten.

INTERVIEW

Ursula Trösch hat mit dem neu gewählten Kirchgemeinderat Peter Allenbach ein Gespräch geführt.

U.T.: Herzliche Gratulation zu deiner Wahl in den Kirchgemeinderat. Du hast nächste Woche deine erste Ratssitzung. Worauf freust du dich am meisten in deinem Amt?

P.A.: Ich freue mich am meisten, wenn ich in der Gemeinde - besonders auch in der Glaubensgemeinde - unterstützend wirken kann. Ich finde es wichtig zu zeigen, dass auch jüngere Menschen mit Familie wie ich sich in der christlichen Gemeinde engagieren können

Hauptpfeiler unserer Gesellschaft. Der Bruderverein ist nur eine der vielen Verästelungen des Hauptstammes. Der Reformator Martin Luther trägt eine Hauptverantwortung für den reformierten Glauben, der zu einer der Grundlagen unserer westlichen Gesellschaft geworden ist. Die meisten Menschen profitieren davon. Ein Nachteil der Landeskirche ist die Tatsache, dass zwar jeder von den Äpfeln des Baumes essen will, aber nur wenige mithelfen bei der Pflege des Baums.

Jahren. Was sind zur Zeit eure Schwerpunkte im Familienleben?

P.A.: Die Schwiegereltern prägen unser Familienleben sehr. Wir sind oft bei ihnen. Der schwerkranke Schwiegervater im Rollstuhl braucht viel Pflege. Trotz seiner Krankheit ist er ein sehr dankbarer Mensch und hat Freude an kleinen Dingen. Ich bewundere seine offene warme und zufriedene Art. Meine Frau und meine Kinder sind mir sehr wichtig. Schwerpunkte, wie die Hausarbeit und Kindererzie-



Peter und Jeannette Allenbach

U.T.: Kannst du dir etwas vorstellen, was dir eher Mühe machen würde?

P.A.: Nein, nichts. Das Ganze ist ein Puzzle aus vielen Teilen. Es geht darum, das Ganze aufzubauen, jeder an seinem Ort.

U.T.: Du bist sowohl in der Landeskirche wie auch im Evangelischen Bruderverein aufgewachsen. Was hast du Positives erlebt im Bruderverein?

P.A.: Fasziniert am Bruderverein Uebeschi, wo ich mitmachte, hat mich die Tatsache, dass er offener war als andere Versammlungsplätze, so offen wie die Landeskirche, aber in allem viel ernster als die Kirche. Er hatte eine Linie. Die Menschen, die ich dort kannte, beeindruckten mich mit ihrer Ruhe und ihrer Art, wie sie andächtig ihren Glauben lebten, einander halfen im Alltag. In Uebeschi erlebte ich Glauben nicht als Zwang. Man konnte gut miteinander diskutieren und durfte seine eigenen Ansichten haben, sogar über Bibeltexte. Die familiäre Atmosphäre im Bruderverein gefiel mir, auch die Lager, in denen Alt und Jung dabei waren.

U.T.: Und in der Landeskirche?

P.A.: An der Landeskirche schätze ich sehr die Offenheit, dass man alles hinterfragen darf. Auch der Umgang der Menschen miteinander gefällt mir. Die Landeskirche ist im Gegensatz zum Bruderverein ein

U.T.: Welches ist dein Traum von Landeskirche?

P.A.: Darf ich es spontan und ungeschützt sagen? Mein Traum von Landeskirche ist: Ich komme am Sonntag in die Kirche, da ist vorne ein Teppich, wo Kinder spielen und lesen können (natürlich ohne den Gottesdienst zu stören), wo Familien sich wohlfühlen in gelockterter Atmosphäre, wo auch spontan geklatscht werden darf (so wie letzten Sonntag bei unserer Amtseinsetzung). Mir fehlt oft buchstäblich die Wärme in einer Kirche, so wie man sie etwa in einer Stube spürt.

U.T.: Was machst du beruflich?

P.A.: Gelernt habe ich Lagerist, Prozessfachmann und Staplerinstructor. Ich arbeite heute bei Asetronics AG in Bern (ist entstanden aus Ascom AG). Wir stellen Leiterplatten her und elektronische Baugruppen für die Medizinalindustrie, Automobilindustrie und Telekommunikation. Ich bin dort Lagerleiter, Staplerinstructor, Leiter Warenannahme und Spedition. Am meisten Freude macht es mir, Menschen zu führen, mit einem Team von Menschen zusammen etwas zu erreichen, so miteinander zu arbeiten, dass es allen wohl ist. Ich will den Menschen wieder einen Namen geben und davon wegkommen, nur mit Nummern zu arbeiten (wie es heute leider oft üblich ist).

U.T.: Du bist Vater von vier Kindern im Alter von 3, 5, 9, und 10

teilen wir uns im Familienalltag auf. Nebst Familie habe ich als Hobbys: Computerwelt und Natur.

U.T.: Was ist dir an der Erziehung deiner Kinder wichtig?

P.A.: Ich finde es wichtig, dass man von der antiautoritären Erziehung wekommt, dass man seine Elternrolle wahrnimmt und den Kindern nicht einfach nur Kollege oder Kumpel ist. Als Eltern sollte man in der Erziehung eine Linie haben. Kinder haben heute so viele Dinge im Überfluss, dass ich finde: man muss wieder vermehrt zur Bescheidenheit erziehen.

U.T.: Welche Leiden und Freuden füllen dich im Moment am meisten aus?

P.A.: Seit ich meinen Schwiegervater kenne, sehe ich das Leben anders und kann deshalb nicht sagen, dass ich etwas zu leiden hätte. Es ist vorbildlich, welche Schmerzen mein Schwiegervater dauernd erträgt ohne zu klagen. Meine tägliche Freude ist meine Familie, sind meine Kinder und dass wir gesund sein dürfen. Es ist nicht selbstverständlich, dass ich jeden Morgen erwachen darf und dass auch die anderen jeden Morgen erwachen dürfen und dass wir arbeiten gehen können.

U.T.: Peter, ich danke dir für dieses Gespräch und wünsche dir und deiner Familie Gottes Segen auf eurem weiteren Weg.

